

Hitze und Dürre schaden den Bäumen**Klimawandel zeigt sich auch
im Filderstädter Wald**

Auch auf den Fildern leidet der Wald unter der Hitze und Trockenheit in den vergangenen Sommern. Abgestorbene Triebe und lichte Kronen zeigen, dass die Bäume leiden, obwohl die Situation auf dem Weilerhau noch vergleichsweise gut ist. Revierförster Eckard Hellstern will mit Naturverjüngung dem Klimawandel begegnen und setzt auf die Kraft der Natur.

Um die 750 Millimeter. So viel Regen fiel im Durchschnitt in jedem Jahr, als Eckard Hellstern vor rund 20 Jahren in Filderstadt seine Stelle als Revierförster antrat. In den vergangenen Jahren waren es oft nur um die 400 Millimeter pro Jahr. Weniger Regen, dafür aber deutlich mehr Tage mit hohen, sogar extrem heißen Temperaturen. Im Schnitt auf den Fildern vielleicht ein, eineinhalb Grad, schätzt er. Das freut Freibadfans, aber nicht die Landwirte und auch nicht Forstleute wie Hellstern.

Heimische Bäume in Schwierigkeiten

Denn er ist für die Bäume im Filderstädter Wald verantwortlich. Und die leiden. So wie die empfindliche Rotbuche, die eigentlich im Wald auf den Fildern die dominierende Baumart wäre. Bisher bereiten ihm vor allem die Waldränder die nach Süden zeigen Sorgen. Sie sind der Sonne am stärksten ausgesetzt.

„An dieser Lärche fehlen auf den obersten fünf Metern die Nadeln“, sagt Hellstern und zeigt in die Höhe – eine Folge von Hitze und Dürre und damit schlechter Wasserversorgung. Wahrscheinlich sei in dem Baum auch schon der Lärchenborkenkäfer. „Ein solcher Baum überlebt nicht“, so seine Einschätzung. Nur wenige Meter entfernt steht eine Traubeneiche, durch deren Krone man hindurch schauen kann. Kein gutes Zeichen für den Förster. Denn eigentlich war erwartet worden, dass die Eiche mit höheren Temperaturen zurechtkommt und eine hohe Klimastabilität zeigt. Doch die Eiche habe auch bei uns schon große Probleme, da sich die Blätter bei vielen, der Sonne ausgesetzten Bäumen um 180 Grad gedreht hätten. „Sieht aus wie ein verwelkter Strauß“, sagt er über eine Beobachtung, die er erstmals im vergangenen



Die Kombination aus Hitze, Dürre, Mehltau und Eichenprozessionsspinner machen den Eichen zu schaffen: Die Eichen verlieren viele Blätter wodurch man durch die Kronen schauen kann.

Foto: Thomas Krämer

Jahr gemacht hat. Ursache: Dürre und Hitze, Mehltaupilz und Raupenfraß. „Ich weiß nicht, wie lange das noch gut geht“, sagt er ratlos. Dazu komme, dass sich Eichenprozessionsspinner und Frostspanner bei höheren Temperaturen wohl fühlen. Die Eichenprozessionsspinnerraupen schaden nicht nur den Menschen, sondern auch den Eichen, weil sie deren Blätter fressen. Hellstern ist davon überzeugt, dass auch die bei uns wachsenden Kiefern unter dem Klimawandel leiden und damit für Schädlinge anfälliger werden. Das Problem für ihn: „Es ist ein schleichender Prozess“, der Wald sei für die meisten Leute nach wie vor grün.

Guter Boden lindert die Schäden

„Trotz allem sind wir hier noch auf der Insel der Glückseligen“, sagt er und denkt dabei an Waldflächen in anderen Teilen Deutschlands, auf denen auf weiten Flächen Bäume abgestorben sind. Im Stadtwald Filderstadt herrschen Lehmböden mit hohem Tongehalt vor. Sie können hervorragend das Wasser speichern und lassen es nicht im Untergrund ver-

sickern“, sagt er. Deshalb würden die Bäume hier längere Trockenperioden besser überstehen als auf sandigen Bodenarten. Käferbäume habe er zwar gefällt und aus dem Wald geholt, aber nur in sehr geringem Umfang. Doch es geht nicht nur um die Bäume an sich, sondern auch um die Verkehrssicherungspflicht, die der Förster hat. Geschwächte Bäume fallen bei Sturm leichter um und zeigen vermehrt Dürräste, die Waldbesucher gefährden. „Ich bin rechtlich dazu verpflichtet, die Standfestigkeit der Bäume an bestimmten Wegen und Straßen zu überprüfen.“ Schließlich will niemand, dass ein Baum umfällt und Menschen dabei zu Schaden kommen.

Keine guten Voraussichten für die Zukunft

Trotz der vergleichsweise guten Lage macht er sich so seine Gedanken. „Wenn es so weitergeht, die Niederschläge geringer werden, die Temperaturen höher und Stürme häufiger, dann bekommen wir auch hier richtig große Probleme“, befürchtet der Förster.

KLIMATIPP DES MONATS